

Apollo und Sirona in Ihn/Niedaltdorf

Im Herbst des Jahres 1903 legte das Provinzialmuseum Trier während nur weniger Tage einen kleinen Tempelbezirk in der Flur „Auf der Sudelfels“ auf dem Gebiet der Gemeinde Ihn (heute ein Ortsteil der Gemeinde Wallerfangen, Kreis Saarlouis) dicht an der Grenze zur Nachbargemeinde Niedaltdorf frei.

Der Grundriß zweier kleiner Bauten, nämlich eines quadratischen und eines achteckigen Tempels, sowie die Reste einer Umfassungsmauer konnten festgestellt werden. Die zahlreichen Fundstücke gelangten in das Provinzialmuseum Trier, wo sie sich noch heute, von wenigen Verlusten abgesehen, befinden. Als der „Römische Tempelbezirk bei Niedaltdorf“ geht der kleine Kultplatz in die Literatur ein (Krüger, 193–200).

Knapp 80 Jahre später wurde in der Flur „Auf der Sudelfels“ nochmals gegraben, wobei das Gelände großflächig aufgedeckt werden konnte. Hierbei ergab sich, daß außer den beiden kleinen 1903 ergrabenen Bauten ein weiterer rechteckiger Tempel im ummauerten Bezirk lag. Am südwestlichen Ende dieses Bereiches wurde eine Brunnenanlage ausgegraben. Innerhalb eines sechseckigen Plattenbelages sitzt ein ebenfalls sechseckiger Laufbrunnen, der mit Hilfe einer Holzrohrwasserleitung gespeist wurde.

Nördlich des Tempelbezirkes wurden Mauerzüge eines bescheidenen Wohnbaues mit Herdstelle freigelegt. Nur 25 Meter südlich des Tempelbezirkes konnte ein Bauernhaus ergraben werden, das mit dem Stichwort „Villa vom Typ Bollendorf“ treffend charakterisiert ist (Steiner, 1–59; Maisant, 37–40).

Die ins Auge fallende Kleinheit der Tempel (der quadratische Bau hat ein Innenmaß von nur einem Quadratmeter!) wie auch die Nähe und deutliche Orientierung des Gehöftes auf den heiligen Bezirk lassen es sicher erscheinen, daß wir hier das „Hofheiligtum“ einer römischen Villa vor uns haben. Besonders gut zu vergleichen ist die Situation in Ihn mit den Anlagen in Mayen und Lösnich: Beide Villen haben in ihrer unmittelbaren Umgebung zu den Villen gehörende kleine Tempel (Oelmann, 67–74; Neyses, 209).

Die Einzelfunde der Ihner Grabung von 1981–1984 befinden sich im Besitz des Staatlichen Konservatoramtes Saarbrücken; die Steindenkmäler sind seit 1986 als Leihgabe im Heimatmuseum der Gemeinde Wallerfangen ausgestellt.

Die Publikation der Grabung 1981–1984 unter Einbeziehung der Grabungsergebnisse von 1903 ist in Vorbereitung. Die Beschreibung des Baubefundes, der Katalog der Kleinfunde, der Münzen und der Steindenkmäler sowie ein dendrochronologisches und ein anthropologisches Gutachten werden dem Leser einen Eindruck vom Leben und Götterglauben des 1. bis 4. nachchristlichen Jahrhunderts in der civitas Treverorum geben.

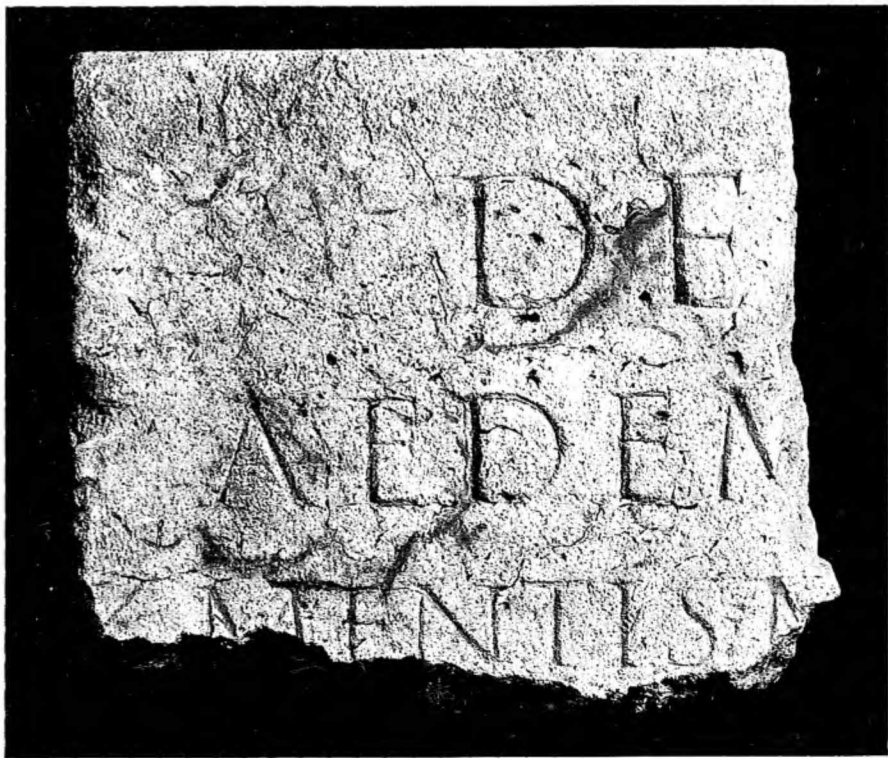


Abb. 1: Fragment der Inschrift für die Göttin Sirona



Abb. 2: Ergänzung der Inschrift für die Göttin Sirona

Zwei bislang kaum zu deutende Inschriftenfragmente lassen sich nun durch die Verbindung von Alt- und Neufunden lesen und ergänzen. Die Inschriften stehen auf nur vier Zentimeter dünnen Kalksteinplatten; Schriftformen, Aufbau und Inhalt beider Tafeln sind auffallend ähnlich.

Von der ersten Inschrift ist die linke obere Ecke als Neufund zutage gekommen (Staatliches Konservatoramt Saarbrücken EV 86/32,8) (Abb. 1), von einem heute verschollenen Fragment der rechten Randbegrenzung (Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 03,656) sind die genauen Maße (Buchstabenhöhe, Zeilenabstände) bekannt. Sie stimmen exakt mit denjenigen des Neufundes überein; es besteht kein Zweifel an der Zusammengehörigkeit der beiden Stücke (Abb. 2).

Folgende Lesung ergibt sich:

DE [AE] E / AEDEM [CVM SVIS OR] NA/MENTIS M [- - -]
V(OTVM) S(OLVIT) L(IBENS) L(AETVS) M(ERITO).

Der Göttin (hat) M - - - den Tempel mit seiner Ausstattung (gestiftet und so) das Gelübde gern, froh und nach Verdienst erfüllt.

Die auf 52 Zentimeter rekonstruierte Länge der Tafel ergibt sich aus der feststehenden Formel *aedem cum suis ornamentis*, die in Zeile 2/3 stand.

In Zeile 1 klappt eine Lücke von sechs Buchstaben. Hier wird der Name einer Göttin einzusetzen sein. Dies ist aus dem erhaltenen E am Ende von Zeile 1 ersichtlich, das auf einen weiblichen Dativ hindeutet.

Die letzte (= dritte) Zeile der Inschrift nannte den Weihenden. Nur der Beginn des Namens, ein M, blieb erhalten. Die abschließende Formel *votum solvit libens laetus merito* besagt, daß der Weihende die *aedes*, den Tempelbau, mit seinem Zierat, in Erfüllung eines Gelübdes gern, froh und nach Verdienst (des Gottes!) errichtet habe.

Die zweite, auf 60 Zentimeter Länge ergänzte Inschrift war in vier Fragmenten erhalten. Der Altfund, das Bruchstück a (Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 03,655) wie auch die Neufunde, die beiden Fragmente b und c (Staatliches Konservatoramt Saarbrücken EV 86/32,7) passen mit den Bruchkanten exakt aneinander an (Abb. 3). Das Fragment d wurde bereits während der Grabung 1903 entwendet. Sicher ist, daß seine obere Bruchkante links unten an Fragment a anpaßte (Abb. 4).

Die Ergänzung der dreizeiligen Inschrift ergibt sich aus dem Vorhandenen wie aus der eng verwandten zuvor erläuterten Inschrift, aus der die abschließende Weiheformel *votum solvit libens laetus merito* übernommen wurde.

[DEO] APOLLINI / [AEDEM CV]M SV[IS] ORNAMENT(IS) / [M]S
MAR[. . . . V(OTVM) S(OLVIT) L(IBENS) L(AETVS) M(ERITO)].

Dem Gott Apollo (hat) M s Mar den Tempel mit seiner Ausstattung (gestiftet und so) das Gelübde gern, froh und nach Verdienst erfüllt.

Bei der Datierung der beiden Inschriften hilft vor allem das den Götternamen vorangestellte *deo/deae* weiter; diese Formulierung weist beide Inschriften dem Zeitraum der zweiten Hälfte des 2. bzw. dem Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu.



Abb. 3: Drei Fragmente der Inschrift für den Gott Apollo

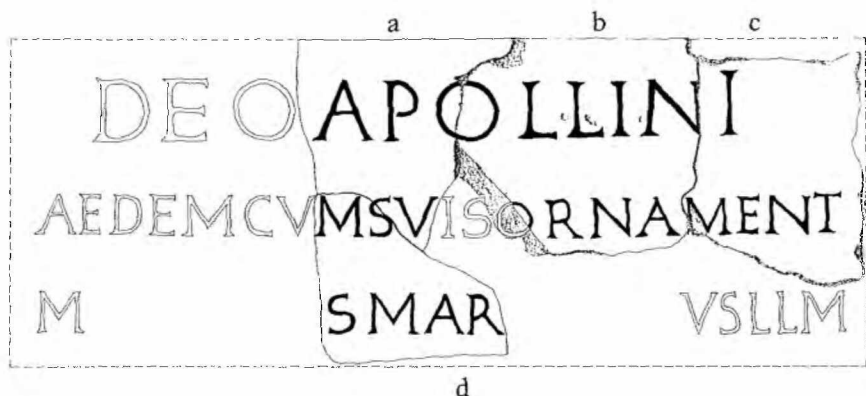


Abb. 4: Ergänzung der Inschrift für den Gott Apollo

Wie die zuvor gelesene Weihung ist auch die vorliegende Apollo-Weihung eine Bauinschrift. Weihungen von Bauwerken sind im Trierer Land recht selten belegt. Um so interessanter wäre der Name des großzügigen Stifters gewesen, doch auch die Apollo-Weihung gibt nur wenige Buchstaben des Namens preis. Wegen der auffälligen Ähnlichkeit der Inschriften ist daran zu denken, daß sie vom selben Stifter in Auftrag gegeben wurden. Aus der Verbindung der beiden Inschriften ergibt sich, daß der Dedikantename M s Mar lautete.

Aus der Apollo-Weihung ergibt sich nun auch indirekt der Name der durch die erste Inschrift verehrte Göttin. Sicher wurde hier Sirona, die einheimische Partnerin des Apollo, genannt. Die Beobachtung, daß die Göttin im

Tempelbezirk von Ihn/Niedaltdorf auf zwei weiteren Inschriften erscheint und zwei dort gefundene Statuen die Göttin darstellen, sichern die Ergänzung ihres Namens in Zeile 1.

Die enge Verwandtschaft der Stücke legt außerdem nahe, daß nicht zwei, sondern nur eine aedes (Tempel) gestiftet wurde, bei der an gut sichtbarer Stelle die beiden Tafeln angebracht waren. Diese Vermutung stützt die Tatsache, daß Apollo und Sirona, als einheimische Heilgottheiten vor allem in der südlichen Belgica verehrt (Weisgerber, 115–121), sehr häufig als Paar auftreten.

Die Zerstörung des Tempelbezirkes von Ihn/Niedaltdorf am Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. geschah mit großer Heftigkeit und Konsequenz. Statuen, Reliefs und Inschriften wurden in kleinste Teile zerschlagen und blieben über den gesamten Bezirk verstreut liegen. Eine Zuordnung der beiden Bauinschriften zu einem der drei Tempelchen, die Lösung der Frage, welcher Bau das Heiligtum des Apollo und der Sirona war, ist nicht mehr möglich.

Literatur

Die hier bearbeiteten Inschriftenfragmente der Grabung von 1903 sind publiziert im *Corpus inscriptionum Latinarum* XIII 1,2 (Berlin 1904) 4235 a–c. – E. Krüger, *Neue Funde. Niedaltdorf Kr. Saarlouis. Römischer Tempelbezirk*. *Westdt. Zeitschr.* 22, 1903, Korr.-Bl. 193–200. – H. Maisant, *Das gallo-römische Quellheiligtum am Sudelfels bei Ihn*. In: *Heimattmuseum Wallerfangen. Jubiläumskatalog 10 Jahre Verein für Heimatforschung Wallerfangen e. V. 1976–1986* (Wallerfangen 1986) 37–40. – A. Neyses, *Die Getreidemühlen beim römischen Land- und Weingut von Löslich* (Kreis Bernkastel-Wittlich). *Trierer Zeitschr.* 46, 1983, 209–221. – F. Oelmann, *Ein gallo-römischer Bauernhof bei Mayen*. *Bonner Jahrb.* 133, 1928, 51–140. – P. Steiner, *Die römische Villa von Bollendorf*. *Trierer Jahresber.* 12, 1919/20 (1923) 1–59. – G. Weisgerber, *Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück* (Bonn 1972).

Fotos: Karin Heinzl, Landesinstitut für Pädagogik und Medien, Dudweiler, Neg. Nr. 13004 d; 13004 e. – Zeichnungen: Franz-Josef Dewald, Rhein. Landesmuseum Trier; Wilhelm Schlutz, Landratsamt Saarlouis.

Hiltrud Merten